

Correspondent

Erſcheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Poſtanſtationen
nehmen Beſtellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 14. September 1905.

№ 107.

Die Internationale Typographenunion von Nordamerika.

Die 51. Konvention der International Typographical Union of North America (siehe auch Nr. 99) fand vom 14. bis 19. August in Toronto (Kanada) statt. Den wichtigsten Gegenstand der Verhandlungen bildete die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in allen Werk- und Abzindruckerien. Während die Zeitungsdruckerien durch Entgegenkommen der American Newspaper Publishers' Association schon seit Jahren diesen Fortschritt in der Gewerkschaftsbewegung zu verzeichnen haben, arbeitet man in den Werk- und Abzindruckerien fast noch überall neun Stunden. Das hartnäckige Widerstreben der Prinzipale, die unter dem Namen United Typotetac of America verbunden sind, konnte es jedoch nicht länger verhindern, endlich Stellung zur Einführung des Normalarbeitstages zu nehmen. Es war dies um so dringender nötig, als unsere Prinzipale nicht nur die Anerkennung der neuen Arbeitszeit verweigern, sondern auch den sogenannten „Open shop“ haben wollen, d. h. die vollständige Ignorierung der Arbeitszuweisung durch die Union. Mit Begeisterung für diese Sache kamen die Vertreter unserer annähernd 50000 Mitglieder zählenden Typographical Union zusammen, um endgültig den Kampf um den Achthunderttag zu erklären. Neben den nach althergebrachter Weise eingeladenen Vertretern der obersten Lenker durfte auch diesmal der ganz unentbehrliche Herr Pastor bei dem Eröffnungszeremonie nicht fehlen. Wie lange noch wird uns „Freie in der neuen Welt“ diese Phrasen verzinieren! Es muß den Vertretern der amerikanischen Arbeiter doch endlich einmal die Erkenntnis leuchten, daß solche Herren, die uns ein Besseres geben erst nach dem Tode versprechen, gelegentlich einer Konvention aber zu einem mutigen Ringen und Kämpfen den Segen des Herrn ersehen, ein Doppelspiel treiben. Fort mit ihnen aus der Gewerkschaftsbewegung! Wie weit seid Ihr dagegen vorgeschritten in Euren von Euch selbst so benannten Klassenhaare! Während da drüben bei Euch die Basallen der heiligen Germanada Eure Gedanken und Worte gelegentlich solcher Versammlungen kontrollieren, lassen sich hier unsere Unionisten schon zu Anfang einer solchen Konvention von den zuckersüßen Worten der durch allerhand Erlaubte und unerlaubte Wählumtriebe zur Macht gelangten Vertreter der staatlichen und kommunalen Gewalt zeitweise, wenn nicht ganz einlassen. Zu ihrem Lobe sei es gesagt, die hauptsächlichsten Kämpfer für eine gesunde Bewegung sind unsere deutsch-amerikanischen Gewerkschaftler; dies gilt nicht allein für die Buchdrucker, die sich höchstens mit etwa zwei Prozent in der International Typographical Union vertreten lassen können, sondern in dem gewerkschaftlichen Kampfe überhaupt.

Was würde es denn z. B. heißen, wenn ein mit hoher Amtsgewalt Ausgestatteter Euch bei Eröffnung einer Versammlung zum Zwecke des Kampfes gegen den Kapitalismus die Worte zurufen würde: „Wenn Ihr irgend etwas seht, was Ihr wünscht, nehmt es; und wenn da irgend etwas sein sollte, was Ihr nicht seht und wünscht, fragt darum.“

Am zweiten Tage ließ sich der Herr Präsident der United Typotetac of America, George Ellis, anmelden. „Es gibt hier keine Wahl für uns“, erklärte er offen den Delegierten der Versammlung, „wir müssen mit Euch unterhandeln in einem Kampfe, der sowohl für uns wie für Euch bedeutungsvoll ist.“ Daß er mit beredeten Worten die „Unmöglichkeit“ der Einführung einer achtstündigen Arbeitszeit insulterte, ist leicht erklärlich. „Ich hatte Ihnen dies zu sagen, nun handeln Sie.“ In echt amerikanischer Weise errietete der berufene Vertreter unserer Feinde am Schluß seiner Epistel reichen Beifall. Dann entspann sich eine längere Debatte über die Gründung einer Alters-, Kranken- und Lebensversicherung innerhalb der International Typographical Union. Von dem Delegierten Kreis-Philadelphia wurde darauf hingewiesen, daß es der deutsche Zweig unserer Union namentlich auch durch liberale Verankerung und Unterstützung seiner Mitglieder auf den hohen Standpunkt gebracht habe, den er behauptete. Sekretär Bramwood erklärte, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, sich mit solchen Plänen zu befassen,

wenn man nicht gleichzeitig auch eine wesentliche Beitragserhöhung eintreten lasse. Delegierter Steel-Washington, einer der Vertreter der Deutsch-Amerikanischen Typographia, trat in markanten Worten Bandlow-Kleveland entgegen, sich dagegen verwehrend, daß sozialdemokratische Ideen in die Organisation hineingetragen würden. Schließlich wurde die Frage an ein Komitee überwiesen.

Dritter Tag: Der Bevollmächtigte der American Newspaper Publishers' Association, Fr. Driscoll, vom Präsidenten Lynch mit warmen Worten als Vertreter einer Prinzipalsorganisation, die uns sympathisch gegenüberstehe, vorgestellt, sprach zur Versammlung. Er betonte, daß die Erfahrungen der Zeitungs-Herausgeber mit dem Achthunderttag im verflochtenen Jahre sehr zufriedenstellend seien. Wörtlich sagte er: „Ich habe die Beamten der International Typographical Union stets prompt und gefällig gefunden in unseren Beziehungen, bereit, irgend einer Frage näher zu treten.“ Der Rest des Tages wurde durch nebeneinanderliche Debatten ausgefüllt.

Vierter Tag: Shelby Smith, Delegierter von Philadelphia, der den Zentralvorstand schon seit längerer Zeit in ganz unglimpflicher Weise angriff, wurde, nachdem es sich zeigte, daß er den Beweis für seine Behauptungen absolut schuldig blieb, mit 209 gegen 34 Stimmen ausgeschlossen. Als Konventionsstadt für 1906 wurde Colorado Springs, wo sich das Heim für alte und invalide Buchdrucker befindet, bestimmt. Die Verhandlungen über den Achthunderttag einleitend, sprach Samuel Gompers, Präsident der American Federation of Labor, als einer der ältesten Befürworter der Arbeiterrechte zur Versammlung. Er befürwortete sehr den Achthunderttag zu verlangen, versichernd, daß die American Federation of Labor jede mögliche Unterstützung geben werde.

Fünfter Tag: Einmütig und mit Begeisterung wurde beschlossen, überall da, wo am 1. Januar 1906 der Achthunderttag noch nicht eingeführt sei, den Streit zu erklären. Es wurde zuvor aus den verschiedensten Landesteilen durch die anwesenden Delegierten berichtet, welche Fortschritte die Einführung der kürzern Arbeitszeit bereits gemacht und mit welcher großer Zufriedenheit diese Neuerung arbeite.

M. P. Higgins, Präsident der Maschinenmeister- und Hilfsarbeiterunion, versicherte der Konvention, daß seine Organisation (etwa 18000 Mitglieder stark) alles tun werde, um den Kampf der Werk- und Abzindrucker zu einem erfolgreichen zu machen. Ebenso erklärte der Präsident der Internationalen Bruderschaft der Buchdrucker, daß die Mitglieder seiner Union vorbereitet seien, irgend eine nötig werdende Unterstützung zu gewähren.

Nachdem noch an diesem und am folgenden Tage eine Anzahl kleinerer Geschäfte erledigt worden war, schloß die diesjährige Konvention, die als die best besuchte angesehen werden muß. Außer der Achthundertfrage, die ebenfugot auch durch eine Urabstimmung der Mitglieder hätte erledigt werden können, stand jedoch kein Verhandlungsgegenstand im Verfaßnisse zu den ganz enormen Kosten dieser Einrichtung. Eine oberflächliche Abschätzung derselben dürfte die Summe von 35 000 bis 40 000 Dollars ergeben. Denn er liebt dies nun einmal so: der Amerikaner will neben dem möglichst schnell zu erledigenden Verhandlungen auch zu seinem Vergnügen kommen, und dies kostet auch hierzulande Geld. Daß ich mit meiner Anschauung nicht vereinigt dürfte, kann dadurch dokumentiert werden, daß die Deutsch-Amerikanische Typographia als Zweig der International Typographical Union zu 23 Stgen in der Konvention berechtigt ist, jedoch nur durch Hugo Miller-Indianapolis (unsern Bundessekretär, der zugleich auch zweiter Vizepräsident des Zentralkörpers ist), M. Bandlow-Kleveland, F. Biber-St. Louis und G. J. Wolfer-Newark vertreten war. Denn da wir bereits im Jahre 1886, also vor Knüßlich an die International Typographical Union, den Achthunderttag dank eines opfermütigen, energischen Willens unserer Mitglieder erringen konnten, haben wir keine Ursache, uns an dem so riesige Ausgaben verlangenden Tourneer, genannt Konvention, zu beteiligen.

Von einem in nächster Zeit in Niagara Falls abzuhaltenen hohen Rate der Prinzipale wird es abhängen, wie heftig der Kampf um unsre Forderung werden wird. Möge der Kampf ein kurzer und durchschlagender sein! Indianapolis. Wm. Schittler.

Korrespondenzen.

G. Kachen. Die am 20. August in Düren abgehaltene Bezirksversammlung war äußerst zahlreich besucht. Zu allgemeiner Ueberraschung eröffnete dieselbe der neugegründete Dürener Gesangverein mit einem ergöt vorgetragenen Begrüßungschore, dem allgemeiner Beifall gezollt wurde. Zu seinem Vierteljahresrückblick konnte der Vorsitzende wiederum seiner Befriedigung Ausdruck geben über die Fortschritte an Mitgliederzahl und Tarifanerkennungen. In nächster Zeit soll einmal den kleineren Druckorten des Bezirkes etwas näher auf den Leib gerückt werden. Der Kassenbericht war wie immer in guter Ordnung und dem Kassierer Hagen wurde der Dank der Versammlung ausgedrückt. Das Restantennunweisen ist fast ganz verschwunden. Auf Antrag Nagier-Düren wird der Kassenbericht ferner auf den Einladungen abgedruckt werden. Hierauf hielt Kollege Albrecht-Bodum ein Referat über die Dresdener Generalversammlung, deren Verlauf und Beschlußfassungen ja allgemein bekannt sind. Die vorzüglichsten Ausführungen des Referenten ernteten reichen Beifall. In der folgenden Diskussion rügte der Schriftführer betreffs der Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften, daß es in der Resolution heiße: Der Zentralvorstand werde den Gewerkschaften entgegenkommen „wie bisher“. Der Ausdruck sei nicht am Platze, denn wenn das bisherige Entgegenkommen genügt hätte, wären alle diesbezüglichen Anträge nicht nötig gewesen. Kollege Schreiber ist mit den Ergebnissen der Generalversammlung im allgemeinen zufrieden, auf die dort gefaßten Resolutionen gibt er jedoch nicht viel, da sie doch Papier bleiben. Kollege Koch spricht seine Befriedigung aus über die Erledigung der Spartenfrage und hofft bei der nächsten Tarifrevision auf die Beseitigung des Staffeltarifes; nicht, daß noch eine neue Staffel hinzukomme. Nebener erhebt alsdann noch Protest gegen den Ausspruch Bömelburgs auf dem Gewerkschaftskongresse. In seinem Schlußworte bemerkte Kollege Albrecht, daß auch die Delegierten gegen die Worte „wie bisher“ gewesen seien, sie hätten aber schließlich auf die Entfernung derselben verzichtet, weil dieselbe wie ein Mißtrauensvotum gegen den Zentralvorstand angesehen hätte. Der Referent schloß mit der Aufforderung zur kräftigen Arbeit im Sinne der gefaßten Beschlüsse. Diesmal hätte Kleinland Weisfallen doch wesentlich besser abgeknüppelt als in München. Durch die Uebersiedelung des zweiten Vorsitzenden Schreiber nach Düren als Konsumvereinsbeamter machte sich eine Erbschaft für denselben nötig. Auf Antrag Nagier-Düren soll dieselbe aber am Vororte vorgenommen werden. Kollege Schreiber verabschiedete sich mit warmen Worten und besten Glückwünschen von seinen Berufsgenossen, die der Vorsitzende Wilms ebenso herzlich erwiderte. Kollege Schreiber bleibt auch in seinem neuen Berufe Verbandsmitglied. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Jülich gewählt. Nach mehreren anderen vorgeschlagenen Orten soll in nächster Zeit der Vorstand seine Aufmerksamkeit zwecks Agitation richten. Nach einigen Debatten über verschiedene des Allgemeininteresses entbehrende Punkte schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband. Der Dürener Gesangverein verkürzte dann den Kollegen die noch übrige Zeit in liebenswürdigster Weise durch seine Darbietungen. Vom Vororte Krefeld ist hier noch nachzutragen, daß Kollege Hake in der Monatsversammlung vom 15. Juli in einundehalfstündigem Referate ein klares Bild über die Verhandlungen der Dresdener Generalversammlung gab, welches von der Versammlung beifällig aufgenommen wurde.

W. Dresden. In der am 2. September abgehaltenen Gaunmitgliederversammlung stand als erster Punkt der Tagesordnung: „Weitere Vespredung über die Generalversammlung des Verbandes.“ Kollege Wandsche schloß vor, die Mädchenarbeit an den Sehmashinen bei M. H. Dietrich und den „Dresdener Nachrichten“ gleich bei diesem Punkte mit zu verhandeln, was gutgeheißen wurde. Die Kollegen Fischer und Gausch waren mit den Beschlüssen der Generalversammlung nicht zufrieden, denn es sei alles so geblieben wie vor derselben. Die Beamten hätten die größte Freude an derselben, denn durch die Aufbesserung der Gehälter sei es jetzt so weit, daß kein Schritt über die Strahe mehr umsonst gemacht werde. Die Verbands-

fruchtbarere hätten kein proletarisches Empfinden mehr; man solle ihnen auch nur so viel zulegen, als sie von den Tarifverhandlungen den Kollegen mit nach Hause brächten. Anstatt der teuren Gutvorsteherkonferenz hätte man lieber eine geheime Sitzung hier abhalten sollen. Die Kollegen Schreiter, Schaal und Göllner wiesen diese Einwürfe gegen die Verbandsfunktionäre energisch zurück, die Beamten müßten über dem Kreise der Allgemeinheit stehen. Sachkenntnis sei bei den beiden Kollegen sehr wenig vorhanden. Kollege Nisch empfahl den beiden, die Geschichte des Verbandes gründlich zu studieren, dann aber auch praktisch mit an dem großen Werke zu arbeiten, dann würde die Einsicht bald bei ihnen einziehen. Kollege Siegert gab in kurzen Worten eine Schilderung der Mädchenarbeit in den genannten beiden Druckereien, welche vom Kollegen Fiedler noch wesentlich ergänzt wurde. Kollege Wendische solle eine Druckerverammlung des Personals der „Nachrichten“ einberufen, die Kollegen warteten darauf. Dietrich solle aus dem Tarifverzeichnis gefirichen werden. Sie empfahlen die Annahme der beiden Resolutionen der Maschinenseker, welche 1. für die „Nachrichten“ eine Druckerverammlung wünschten, um Schritte zu unternehmen, das Mädchen von der Linotypie zu befreien, und 2. die Streichung der Dietrichschen Druckerei beantragten. Die Kollegen Hein und Nisch waren für ganz energisches Vorgehen. Kollege Wendische erinnerte daran, daß bei Dietrich in den Kassen die Mädchen angeleert würden; die Seker hätten nichts dagegen gehabt, ja einer hätte einen Vertrag unterzeichnet, jede Person an der Maschine anzulernen. (Zum Glücke ist er noch in sich gegangen und hat die Kondition verlassen.) Ein Antrag auf Streichung läge schon beim Tarifsamt vor. Kollege Jopp-Berlin habe hier in Dresden schlechte Berater gehabt. Kollege Steinbrück hätte auf der Generalversammlung nicht das Wort erhalten können infolge Schlufantrages, und konnte deshalb Jopp nicht widerlegen und dessen Behauptungen richtig stellen. Die Kollegen Wendische und Steinbrück sind sowohl bei Dietrich wie in den „Dresdener Nachrichten“ gewesen; in letzterer hat die Geschäftsleitung versprochen, kein andres Mädchen anzulernen, da dieselbe aber über zehn Jahre im Geschäft sei, solle man Rücksicht walten lassen. Die Firma habe bis heute ihr Versprechen gehalten und Nedner glaubt, daß man ohne Schärfe die Sache wird erledigen können, sobald das Protokoll in unseren Händen sei. Kollege Steinbrück bemerkte, daß man doch erst die Ursachen prüfen solle, ehe man von Tarifbruch rede. Wenn seinerzeit die Maschinenmeister von Dietrich nicht das Ansuchen gestellt hätten, Verbandsmitglieder zu werden, hätte man die Druckerei wohl nie gewinnen können. Die Vorarbeit des Gutvorstandes, nicht der Maschinenseker, sei der treibende Keil, daß Dietrich würde gefirichen werden. Bei ruhiger Erwägung würde man ohne die Annahme der Resolution betreffs der „Nachrichten“ zu dem Schlusse kommen, daß bei einer Aussprache mit dem Chef derselben auf Grund des Protokolls der Generalversammlung die Sache ein allseitig befriedigendes Resultat haben würde. Von verschiedenen Kollegen wurden zu diesem Punkte noch Ergänzungen und Richtigstellungen gegeben. Bei der Abstimmung über die beiden vorliegenden Resolutionen erklärte sich die Versammlung für Annahme derselben. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Bericht über das Volkshaus, wurde vom Kollegen Wendische erfaßt, der sich glaubte kurz fassen zu können, da die Mitglieder wohl alle die „Arbeiterzeitung“ lesen. Zum erstenmale seit drei Jahren sei ein Ueberfluß von 5000 Mk. zu verzeichnen, größere Umbauten hätten in früheren Jahren immer den Reingewinn aufgezehrt; jetzt hätte man als größere Arbeit noch die Beleuchtung zu renovieren, um dann mit dem Umbauen aufzubrechen zu können. Einige das Volkshaus betreffende Anfragen beantwortete Kollege Wendische, um dann die Versammlung zu schließen.

Kp. Bezirk Ebersfeld. Am 27. August wurde in Wald die dritte diesjährige Ortsdeutsche Bezirksversammlung abgehalten. Erschienen waren aus Ebersfeld 46 (Mitgliederstand 223), Solingen 17 (73), Wald 24 (42), Nülsig 6 (6), Weibert 2 (4), Feilgenhans 2 (5), Bohnwinkel 1 (3), Gräftrath 1 (1) Kollegen, zusammen 99 von 357 im Bezirke vorhandenen Mitgliedern. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Drechsler der verstorbene Kollegen Hirsch-Ebersfeld, Subberg-Solingen und des Leipziger Gaukaufführers W. H. Nischke, welsch letztern er als ein nachahmendes Beispiel hinstellte. Ausgeschlossen wegen Meinen wurden die Kollegen Fritz Braunheim, Max Keller, Wilhelm Finkenbusch und Paul Gaud. Der interessante Punkt der Tagesordnung war der Vortrag des Kollegen Eugen Schöredt-Essen über „Die Pflichten der Mitglieder“ und „Tarifliches“. Der Redner führte in interessanter Weise aus, welche Pflichten wir als Verbandsmitglieder hätten — die zu beanspruchenden Rechte wüßten die meisten schon, ehe daß sie überhaupt Mitglieder seien —, und zwar sei in erster Linie eine pünktliche (allwöchentliche) Beitragszahlung erforderlich, damit einmal das leidige Restantenumwesen aus der Welt geschafft werde; ferner sei es eine der vornehmsten Pflichten, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen, um an dem Vereinsleben tätigen Anteil zu nehmen, im Geschäft solle man den Kollegen auch als Kollegen behandeln, jeden Wüdenktlich unterlassen, aber was wichtig sei, in den Versammlungen vorbringen. Dem Geschäft gegenüber solle man sich ein seiner Pflicht bewußter Arbeiter aufzuführen, pünktlich und ordnungsgemäß, dann könne man auch ungerechtfertigte Zumutungen energisch zurückweisen und in tariflicher Ver-

ziehung das Tüpfelchen über dem i verlangen. Wenn ein jeder sein Verhalten so einrichte, dann würde die Zeit nicht mehr fern sein, wo das Verbandsbuch (wie schon vor vielen Jahren in Amerika) dem Geschäft gegenüber als eine Empfehlung gelte. Der Redner streifte im zweiten Teile seines Vortrages die buchrunderlichen Verhältnisse der letzten 40 Jahre, ließ die einzelnen Tarifkampagnen Revue passieren, und schilberte im besondern, wie viel Mühe und Arbeit es gekostet habe, bis wir zum heutigen Stande unserer Tarifgemeinschaft gelangt seien. In Zukunft sei es nun Pflicht eines jeden, auf dem Posten zu sein, an dem Vereins- und Versammlungsleben regen Anteil zu nehmen und den Vorstand in jeder Weise zu unterstützen, dann werde uns die nächstjährige Tarifrevision auch gewappnet finden und den größten Teil unserer Wünsche erfüllen. Anhaltender Beifall lohnte den alten wackeren Kämpfer für seine trefflichen Ausführungen. Unter „Verständenes“ befaßte sich die Versammlung u. a. mit dem unkollegialen Verhalten zweier Walder Mitglieder, die ein von der Walder Arbeiterschaft gesperrtes Lokal besuchten. Eine Resolution, die ein derartiges Verhalten verurteilt, wurde angenommen. Zu gleicher Zeit wurde es aber auch gerügt, daß die „Solinger Arbeiterstimme“ bei dieser Gelegenheit es nicht unterlassen konnte, den organisierten Buchruderern ein auszuweichen. Nach annähernd dreistündiger Dauer wurde die anregend verlaufene Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen.

Worms i. Westf. Den Meißter aller Meißter zu ehren hat sich auch in diesem Jahre der hiesige Ortsverein nicht nehmen lassen, und nahm das aus diesem Anlasse arrangierte Johannisfest einen schönen Verlauf. Nur die äußerst minimale Teilnahme der Kollegen von ein Vermittlungsstellen im Freundebeder. — Der Geschäftsgang war auch in der Gurlenzeit befriedigend. Seit dem 2. September erscheint die von der neugegründeten Hammer Zeitungsgesellschaft herausgegebene freisinnige „Märkische Tageszeitung“. Genannte Gesellschaft hat den Tarif anerkannt. Mit der Gründung dieser Zeitung hielten allerdings zwei „Eiserne“ ihren Einzug; die Firma E. Griebisch stellte eine dritte Sekmachine auf, so daß jetzt insgesamt acht Sekmachinen am hiesigen Orte ihre Tätigkeit entfalten. Leider haben infolge der Konkurrenz sämtliche hiesige Zeitungen ihr Erscheinen so früh gestoppt, daß die Arbeitszeit der Kollegen gerade keine beneidenswerte ist. Während ein Teil schon in frühesten Morgenstunden seiner Wirkungsstätte weilt, muß ein anderer Teil bis spät abends drauffestehen. — Am 30. September veranstaltete der Ortsverein einen Balkotteabend. — Beklagenswert ist in letzter Zeit der äußerst schwache Besuch unserer Versammlungen. Oft sind die selben kaum beschlußfähig. Unter den „Schwärmern“ befindet sich leider ein großer Teil jüngerer Kollegen, denen es wahrlich nicht schaden könnte, wenn sie an den Beratungen teilnehmen und ihr Wissen in Gewerkschaftsachen erweitern. — Erwähnen wollen wir noch, daß am hiesigen Orte ein Arbeitersekretariat errichtet worden ist. Der Ortsverein trägt zur Deckung der Kosten pro Mitglied und Monat 5 Pf. bei.

O. Hohenlimburg. Zum erstenmale seit seinem ein- und vierzigjährigen Bestehen nimmt unser hiesiger Ortsverein Gelegenheit, von seiner letzten, am 2. September abgehaltenen Monatsversammlung zu berichten. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten lokaler Natur trat die Versammlung in die Verhandlung ein über den Punkt: Anschluß an das demnächst hier selbst zu gründende Gewerkschaftsamt, welcher Punkt denn auch den weitaus größten Teil des Abends ausfüllte. Kollege H. H. H. referierte in ausführlicher Weise über die Notwendigkeit und den Nutzen eines derartigen Institutes am hiesigen Plage und empfahl den Kollegen dringend, für den Anschluß einzutreten. Nach einigen sachlichen Bemerkungen des Kollegen Lueg erklärten sich sämtliche Anwesenden in mehr oder weniger längeren Ausführungen für den Anschluß. Es wurden hierauf als Delegierte gewählt die Kollegen H. H. H. und Borchert. Sodann sei noch erwähnt, daß das Vereinslokal sich jetzt in der Wirtschaft der Wwe. Fänder (Schulstraße) befindet, woselbst der „Corr.“ und einige andere berufliche Blätter ausliegen. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende Karrenberg die in jeder Beziehung anregend verlaufene Versammlung.

-s. Krefeld. Die am 27. August in Rheideit abgehaltene dritte Bezirksversammlung war von 81 Kollegen besucht, welche sich auf folgende Orte verteilten: Rheideit 24, M.-Glabbach 16, Viersen 4, Dülken 10, Krefeld 21, Kempen 2, Lobberich 3, Kleve 1. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben des Kollegen Steinfaß in üblicher Weise geübt. Ein Antrag M.-Glabbach auf Wahl eines Berichterstatters für die jeweilige Bezirksversammlung wurde abgelehnt. Nach dem vom Kassierer gegebenen Kasfenbericht pro zweites Quartal balanzierten Einnahmen und Ausgaben mit 6171,23 Mk. Die Mitgliederzahl stieg im Laufe des Quartals um sechs und betrug am Ende desselben 378. Wegen Meinen wurden zehn Mitglieder ausgeschlossen. Von einem Referate über die Generalversammlung wurde abgesehen, dieser Punkt vielmehr dadurch erledigt, daß die aus der Versammlung heraus gestellten Fragen über einzelne Punkte vom Kollegen H. H. in ausgiebiger Weise beantwortet wurden. Bei den Berichten aus den Mitgliedschaften ist zu erwähnen, daß die bisher mit der Firma Hülsen-W.-Glabbach gepflogenen Verhandlungen auf Tarif-erkennung resultatlos verliefen. Ebenso steht es mit

der Firma Meyer-Wieren. Geradezu vorintuitivliche Zustände müssen nach dem Dülkener Berichte im dortigen „Generalanzeiger“ herrschen, was auf eine recht sonderbare Fehlung des Gewerbes durch den Inhaber beselben, den Buchrunderinnungsoberrmeister Alfred Schönj schließen läßt.

Esper. Am 2. September fand im Vereinslokale eine Bezirksversammlung statt. Dieselbe war trotz der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung bedeutenderweise sehr schwach besucht. Den Hauptpunkt bildete die sogenannte „Mittätervorlage“. Sämtliche Redner stellten sich in dieser Angelegenheit auf den Standpunkt des Gutvorstandes und mißbilligten das Vorgehen einzelner Kollegen und Bezirksvereine, welche Einbringer des „Ätzes der Gerechtigkeit“ bei der Generalversammlung waren. Es wurde dann am Schlusse der diesbezüglichen Ausführungen von seiten der Versammlung folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Bezirksverein Esper spricht sich prinzipiell gegen die Einführung des Unterstützungs-zweiges für zu Friedensübungen einberufene Mitglieder aus und legt gleichzeitig der Gewerkschaft nahe, im Falle die Mehrheit der Bezirksvereine sich für Einführung aussprechen sollte, eine Urabstimmung im Gau vorzunehmen zu lassen.“ Bei einem weiteren Punkte wurde für den zurückgetretenen Bibliothekar der Kollege W. Martin gewählt. Unter Punkt „Verständenes und Mitteilungen“ wurde von seiten des Gewerkschaftsbelegierten Bericht erstattet über die letzte Kartellung, worauf dann zum Schlusse noch einige interne Angelegenheiten durchberaten und erledigt wurden.

Worms. Am 2. September fand im Gewerkschaftshause eine ziemlich gut besuchte Versammlung statt, welche einen interessanten Verlauf nahm. Unter „Mitteilungen“ gab u. a. der Vorsitzende die Zurücknahme der Kündigung des Kollegen Germann in den „Wormser Nachrichten“ bekannt und betonte, daß die ganze Angelegenheit auf friedlichem Wege durch den Vorstand geregelt worden sei. Den Kasfenbericht erstattete der Kassierer in ausführlicher Weise. Hierauf wurde der Kartellbericht in längerer Ausführungen gegeben, welcher zu Erörterungen keinen Anlaß gab. Ebenso fand der weitere Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme zum Beschlusse des Gautages betreffs Unterstützung zum Militär Einberufener“, alsbald seine Erledigung. Nachdem verschiedene Redner gegen die Einführung dieses Unterstützungs-zweiges plädiert hatten, stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt der Gewerkschaft und wurde die Einführung der Unterstützung abgelehnt. Die Stellungnahme zu dem Verhalten des Kollegen Germann betreffs Agitation für die christlichen Gewerkschaften nahm eine längere sachliche Diskussion in Anspruch; hatte doch dessen Gebahren unter den hiesigen Mitgliedern eine berechtigte Erbitterung hervorgerufen. Dieser Kollege glaubte in seinem vollen Rechte zu sein, als Agitator und Referent öffentlich aufzutreten und überhaupt die ganze Zeitung der christlichen Gewerkschaften im Kreise Worms in die Hände zu nehmen, ohne sich bewußt zu sein, dadurch ein schweres Vergehen gegen die Prinzipien des Verbandes sowie der modernen Gewerkschaftsbewegung überhaupt zu dokumentieren. Als ihm von seiten des Vorstandes hierüber Vorhalt und er auf die Folgen, die er zu gewärtigen habe, aufmerksam gemacht wurde, konnte er es nicht unterlassen, seine Agitation auf diesem Gebiete ungeschwächt fortzusetzen und befandete er in seiner Verteidigung, dies aus volkster Ueberzeugung zu tun. Nachdem der Vorsitzende ihn nochmals in kurzen Zügen auf sein Tun aufmerksam gemacht, erwiderte er abermals, nicht mehr von seinen gesteckten Zielen zurücktreten zu können. Es erfolgte hierauf der einstimmige Anschluß des Kollegen G. auf Antrag des Vorstandes. Anlässlich dieses Falles kurzfierte in verschiedenen sozialdemokratischen Parteiorganen eine Notiz, worin man in verächtlicher Weise den hiesigen Buchruderern eins anzuhängen versuchte, ohne daß der Kritischreiber es für nötig fand, Erfindungen einzubringen. Die Versammlung kritisierte dieses Gebahren der Partipresse in scharfer Weise und war der Meinung, daß derartige grundlose Anrempelungen durchaus unberechtigt seien und man nicht wegen eines einzigen Mitgliedes die ganze Korporation verantwortlich machen könne. Derartige Angriffe tragen absolut nicht zur Fortentwicklung und Einigkeit der am hiesigen Plage so notwendigen, kräftig vorwärtstrebenden Arbeiterbewegung bei, sondern würden immer nur Zwietracht innerhalb der Gewerkschaften stützen. Der hiesige Bezirksverein leistet Bericht auf die Ratsschlüsse dieser Presse, indem er selbst zu jeder Zeit weiß, was er zu tun und zu lassen hat. Zum Schlusse wurde noch ein Antrag der Maschinenseker, teilweise Fahrvergütung zu den betreffenden Versammlungen in Mannheim zu gewähren, der Konsequenzen halber abgelehnt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die gut besuchte Versammlung ihren Abschluß.

Grundschau.

Die Papierwarenfabrik C. Wagenmann in Haynau (Echl.) muß ein wahrer Taubenschlag sein. Wenn jemand in einem unserer Fachblätter als Seker und Truder Kondition sucht, stellt sich gewiß auch die Firma C. Wagenmann mit einer gedruckten Karte ein, worauf nun nähere Personangabe erjucht wird. Da genannte Firma frank und frei erklärt, daß bei ihr zehnstündige Arbeitszeit herrscht, so ist die Bemerkung, daß unter diesen Umständen Verbandsmitglieder nicht eingestellt werden,

recht überflüssig, weil das ein selbstverständlicher Hinderungsgrund für jeden Verbandskollegen ist. Nichtmitglieder können, sofern sie tariflos sein wollen, auch nicht auf Kondition bei E. Wagenmann reflektieren, so daß die Stellenangebote deselben nur den einen Zweck haben, der Post etwas zu verbieten zu geben. Hoffentlich findet diese Unheimlichkeit des Herrn Wagenmann bei dem Staatssekretär keine Anerkennung. Dem Verdienste keine Krone. Nicht allein in Ungarn (siehe Notiz in Nr. 102), sondern auch in Deutschland kann der Redakteur Beruf mit Gefahren für das Leben verbunden sein. Ausganges der letzten Woche zeigte sich das in Bamberg. Eine sechs Mann starke Rotte, von der einige Mitglieder schon mit Zuchthaus bestraft sind, führte auf die Redaktion und die Wohnung des Redakteurs Schmitz von den „Neuesten Nachrichten“ einen Überfall aus. Er galt dem Redakteur, weil dieser eine Notiz über einen Einbruchsdiebstahl veröffentlicht hatte. In der Wohnung und in der Redaktion wurden alle Fenster und Türen mit scharfen Werkzeugen zerrümmert. Einer der Durchgehenden war bereits in die Innenträume eingedrungen. Durch die Hilfe von Nachbarn wurde die Polizei alarmiert, welche weiteres Unheil von dem arg bedrohten Redakteur abwendete.

Dr. Heinrich Wagner, Oberbürgermeister der Stadt Mainz, ist am 9. September im 59. Lebensjahre gestorben. Die sozialdemokratische Mainz „Volkszeitung“ schreibt beim Tode dieses auch bei den Buchdruckern beliebten und namentlich um die Schaffung des Gutenbergmuseums, die Gründung der Gutenberggesellschaft und das Gelingen der 500-jährigen Geburtsfeier von Johannes Gutenberg hochverdienten Mannes u. a.: „Trotzdem die Nachricht vom Ableben sichtlich erwartet wurde, hat doch die Todesstunde eine erschütternde Wirkung in allen Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen. Wir sagen in allen Kreisen, denn an der Bahre Heinrich Wagners trauert auch die Mainzer Arbeiterschaft. Nicht etwa, als ob er einer der ihren gewesen wäre, nicht als ob die Ideen der proletarischen Bewegung zu den seinen gemacht hätte. Keineswegs! Aber der einschlafene Mainzer Oberbürgermeister hat der Arbeiterbewegung Gerechtigkeit angebeihen lassen. Er hat in den wirtschaftlichen Kämpfen, die während der letzten Jahre in Mainz ausgefochten wurden, fast überall als Schiedsrichter fungiert und sein Votum fiel nie zu Ungunsten der Arbeiter aus. Nicht selten hat es seine Autorität vermocht, hartnäckige Unternehmer von der Berechtigung der Arbeiterforderungen zu überzeugen, und gar mancher Vertrag zwischen Arbeitgeber und -nehmer trägt als Gegenzeichnung den Namen Wagner. . . . Was dem Verbliebenen niemand absprechen darf, das ist sein hohes sozialpolitisches Verständnis und sein echter Liberalismus. . . . Den städtischen Arbeitern in Mainz hat Dr. Wagner wiederholt bezeugt, sich zu organisieren, Maßregelungen wegen Zugehörigkeit zur Organisation werde er nie dulden; er unterhandle lieber mit organisierten als mit unorganisierten Arbeitern. . . . Der städtische Kassentseher, der sich von seinem Vorgesetzten ungerecht behandelt fühlte, ging spornstreichs auf das Stadthaus und fand Mat und Pilske, und wer fand kein williges Ohr beim Oberbürgermeister? Er fand für jeden ein freundliches Wort, einen wertvollen Ratsschlag. . . . Die Stadt Mainz hat in Heinrich Wagner ein Oberhaupt verloren, das vollständig zu erkennen wohl so leicht nicht möglich sein wird. Die ganze Stadt gleicht einer großen Trauergerube. Ein treuer Ratgeber der Bedrängten aller Schichten der Bevölkerung, ein objektiver Schiedsrichter, ein feinsinniger Kunstfreund, ein wahrhaft liebender Vater der Stadt ist dahingegangen. Aufrichtig trauernd steht an der Bahre des Verbliebenen die Stadt Mainz.“

Als Ergänzung der in den Nummern 104 und 106 über den Freiheitskämpfer Martin (nicht Johann) Kasprzak gebrachten Ausführungen teilt uns ein Kollege, dem K. seine Lebensgeschichte erzählt und auch näheren Berkehr mit ihm hatte, noch eine Reihe von Einzelheiten mit, woraus wir folgendes entnehmen: Kasprzak war kein gelernter Buchdrucker, sondern Dachdecker, der noch vor einigen Jahren, als er nach seiner Flucht aus Rußland nach Polen kam, seinem Gewerbe nachging. Er hat aber gelegentlich früher in der Schweiz und auch in London in den dortigen polnischen Druckereien unsere Kunst erlernt und verstand die einfachen Handierungen. Kasprzak war ein äußerst intelligenter Mensch, der von seinen Berufskollegen ungeheuer abhah. Von seiner schriftstellerischen Tätigkeit kenne ich einige sehr gut geschriebene Artikel aus der Arbeiterbewegung und einige Skizzen novellistischen Inhalts. Bis Oktober 1903 war K. der verantwortliche Redakteur und Mitarbeiter an der damals in Polen erscheinenden „Gazeta Ludowa“. Seine ungeheure Nervosität und ein tuberkulöses Halsleidenszungen ihn, diesen Posten niederzulegen. Ein schmerzlicher Verdacht, den die P. P. S. (polnisch-sozialistische Partei) in den Reihen der polnischen Genossen seit dreizehn Jahren mit Beharrlichkeit, die einer bessern Sache wert, folportierte, war jedenfalls die Ursache, daß K. nochmals nach Warschau ging, um dort vor seinem Lebensende noch den Beweis seiner Unschuld zu erbringen. Dort ereilte ihn das bekannte Mißgeschick, seinem erlöschenden Lebenslichte wurde ein gewaltiges Ende durch die zarischen Schergen bereitet. — Weiter wäre noch zu wissen, daß am 11. September auf Veranlassung der russischen sozialdemokratischen Partei als Protest gegen die Hinrichtung Kasprzaks ein allgemeiner Ausstand in den Fabriken stattfand, der jedoch ruhig und ohne Gewalttaten des Militärs verlaufen ist.

Die Geschäfte der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sind so umfangreich geworden, daß zum 1. Oktober drei neue besetzte Posten geschaffen werden. Der Gewerkschaftsausschuß wählte zur Besetzung derselben folgende Personen: Als zweiten Vorsitzenden den bisherigen Berliner Gauleiter des Maurerverbandes H. Silberstein, als zweiten Redakteur und Expedienten für das „Korrespondenzblatt“ den bisherigen Angestellten beim Allgemeinen Gärtnerveren W. Janzon und als Agitatorin unter den Arbeiterinnen und Arbeiterinnen für das internationale Sekretariat der gewerkschaftlichen Landeszentralen Fräulein Ida Mann.

Das Organisationsverbot für Staatsangestellte ist auch in Frankreich der Regierungsweisheit letzter Schlus. Der Handelsminister hat soeben das Gesetz der Post- und Telegraphenbeamten um Genehmigung der Errichtung einer Fachgenossenschaft abgewiesen mit der Begründung, die Regierung der Republik könne die Gefährdung des wirtschaftlichen Lebens des Landes nicht dulden; diese würde aber eintreten, wenn die Staatsangestellten ihre privaten Interessen gegen die öffentlichen durch ihre Organisationsbetätigung auspielen. In Deutschland werden gewerkschaftliche Vereinigungen der Staatsbeamten ebenfalls nicht gelitten, Vorkommnisse dagegen gefördert und geschützt, die Republik Frankreich zieht also an dem gleichen Stränge. Daß dieser Standpunkt ungerecht ist und bekämpft werden muß, versteht sich für jeden, der den Grundgedanken des gleichen Rechtes vertritt, von selbst. Wir sind eben nicht der sonderbaren Ansicht des christlichen Gewerkschaftsführers Giesberts, der als Zentrumsstandbild für den Reichstagswahlkreis Essen gegen das Koalitionsrecht der Landarbeiter nichts einzuwenden hat, wenn dessen Ausübung unter den Augen der Bauern und Agrarier geschieht.

Auch in der freien Schweiz ist das Verhalten der Behörden bei Streiks nur im Interesse des Unternehmertums gelegen. In der letzten Nummer berichteten wir unter den Streiknachrichten von einem Kravalle in Norzach, der das Einschreiten des Militärs zur Folge hatte. Verursacht wurden die Massenansammlungen vor den Quartieren der Streikbrecher und der vom Ausstand betroffenen Fabrik durch das freche, provokatorische Auftreten der aus einem kleinen Orte Frankreichs gekommenen Arbeitswilligen. Es sind aber nicht nur 600 Mann Militärs in Norzach eingerückt, es ist nicht nur der Belagerungszustand über diese Stadt verhängt worden, sondern die Behörden greifen noch zu einem Mittel, auf das man selbst in Deutschland noch nicht gekommen sein dürfte. Sämtliche schweizerische Eisenbahnstationen sind nämlich angewiesen worden, keine Fahrpläne an Arbeiter zur Fahrt nach Norzach zu veröffentlichen, wenn sie sich über den Zweck ihrer Reise nach dem Streikorte nicht genügend ausweisen können. Auf Streikbrecher wird sich dieser Maß natürlich nicht beziehen, sondern nur für ehrliche Arbeiter gilt diese Beschränkung der Freizügigkeit.

Pobielecki will einleiten, aber hier kann man tatsächlich zum Gemeinplatz anwenden: fragt mich nur nicht, wie! Pob, der Ferkelzüchter, hatte nämlich eine längere Konferenz mit dem engern Vorstande des Fleischerverbandes, zu der auch des preussischen Landwirtschaftsministers rechte Hand, der Geheimdeberregierungsrat Klöpfer hinzugezogen war. Pob manövierte wieder mit Behauptungen, die auch im „Corr.“ schon oftmals widerlegt worden sind. Dann erklärte er, er wolle die Erhöhung des russischen Schweinefontigentes und die Öffnung der holländischen Grenze in Erwägung ziehen und mit dem Reichskanzler darüber konferieren. Das russische Schweinefontigent würde vielleicht um 200 Stüd im Monate zu erhöhen sein, so daß am 1. März 1906 das vertragsmäßige Kontingent erreicht wäre. Der gute Pob will also gütigsten Falles in der Woche 50 der jetzt in Deutschland zu begehrten annütigen Küffeltiere mehr die russisch-deutsche Grenze passieren lassen und die holländische öffnen, über die jedoch recht wenig herüberkommen wird, denn gerade Hollands Schweinezahl ist nicht groß. Mit solchen Spiegelfechtereien kann selbstverständlich die Volkserregung nicht beschwichtigt werden, sondern nur noch lauter und dringender wird der Ruf der Öffnung sämtlicher Reichsgrenzen für alles Vieh, nach Ermäßigung der Viehzölle und nach Aufhebung der 1900 erfolgten Einfuhrbeschränkungen für Fleischwaren erschallen. Daß der Proteststurm gegen Pobieleckis Haltung in Sachen der Fleischnot doch schon einigen Erfolg aufzuweisen hat, läßt eine Ausklaffung der häufig offiziös bedienten „Pölnischen Zeitung“ erkennen, die dieser Tage schrieb: „Bei einer solchen volkswirtschaftlich und staatspolitisch höchst gefährlichen Lage drängt sich von selbst die Frage auf, ob es eines modernen, hochkultivierten Staatsgebildes würdig um dangekommen ist, daß ein einzelner Mann, der leitende Ressortminister, in der Lage ist, allein eine solche Lage zu schaffen und sie trotz des überwältigenden Protestes des Volkes zum offensichtlichen Schaden des Staatsganzen aufrecht zu erhalten. Bei der dezentralisierten Staatsverfassung Preußens kommt diese Verwaltungsbefugnis den einzelnen Ministern von „Rechtens“ wegen zu. Die Machtvollkommenheit mag auch ihrem einzelnen Ressort nützen; wenn sie aber, wie hier dem überwiegenden Interesse des Staatsganzen zuwiderläuft, so ist eine Ausnutzung dieses Rechtes ein politisches Unrecht.“ Mit diesen scharfen Worten wird dem für ein gutes Fröhlichst sehr eingenommenen Pob recht unangenehm vor den biden Vanden gestossen, und es ist schließlich nicht ausgeschlossen, daß er bald auf den väterlichen Gütern seinen gemüthlichen Stal dreschen kann.

Als die Bauarbeiter in Lübeck die Arbeit resultatlos aufnehmen wollten, wurden sie von neuem ausgesperrt, weil sie die längere Dauer des Tarifes nicht anerkennen wollten. — Nach dreiwöchiger Dauer ist der Streik der Buchbinder bei der Universitätsdruckerei Stürig in Würzburg beigelegt worden, es sind Zulagen von 1 bis 2 Mk. erreicht. — Der Kostenarbeiterstreik in Berlin hat ebenfalls durch beiderseitiges Entgegenkommen einen befriedigenden Ausgang genommen. — Die Bauarbeiter in Krefeld haben die Arbeit wieder aufgenommen; erzielt wurde die Anerkennung der Organisation, ein Minimallohn und die geforderte Lohnerhöhung zum Teile. — Die Getreideaffordschauerleute in Hamburg gaben sich mit den Erklärungen der Stauer zufrieden und nahmen die Arbeit wieder auf. — Beendet ist auch der Streik der Bauarbeiter in Berningetrode.

Briefkasten.

D.: Die betreffenden Noten haben damit nichts zu tun. Es kommt für Sie nur die Kompensationsfrage in Betracht. Wie das an Ihrem Orte gehandhabt wird, wissen wir nicht, Sie müssen sich also mit dem Gehilfenvertreter in Verbindung setzen. — G. Sch. in Dresden: Kann nicht aufgenommen werden, da wir nicht einsehen können, was damit bezweckt werden soll und die Sache objektiv klar liegt. — H. in Würzburg: Demnach alles in Ordnung. Das erstemal übrigens, daß man für eine private Auskunftserteilung Dank erntet. Gruß!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Dörgan. Die verehrlichen Bezirksvorstände werden hierdurch nochmals daran erinnert, die Entschließung über den Antrag der Mitgliedschaft Stettin, den für den 15. Oktober angelegten Gantag zu vertagen, spätestens bis zum 16. September an den Gauvorstand bekannt geben zu wollen.

Werdau. Da der seitherige Vorsitzende sein Amt freiwillig niedergelegt hat, sind alle Zuschriften und Entbungen bis auf weiteres an den zweiten Vorsitzenden Max Treppe, Johannisstraße 22, II, zu richten.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In **Bremen** die Seher 1. Theodor Niemeyer, geb. in Bremen 1880, ausgel. das. 1899; 2. Johann Reysch, geb. in Bremen 1881, ausgel. das. 1899; 3. Franz Grünwald, geb. in Bremen 1886, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Drucker Ernst Rindolph, geb. in Magdeburg 1882, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — J. Dieke, Weilerdeich 32.

In **Chemnitz** 1. der Maschinenseher Kurt Neubert, geb. in Chemnitz 1886, ausgel. das. 1905; 2. der Seher Fritz Steinbach, geb. in Hartmannsdorf (Bez. Leipzig) 1884, ausgel. in Chemnitz 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In **Greiz** der Seher Eugen Reinhard Kupfer, geb. in Greiz 1886, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — In **Waldenburg** i. Sachl. der Seher Max Richard Paul, geb. in Wäldenbrand 1886, ausgel. in Waldenburg 1905; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Maltenstraße 41.

In **Dortmund** der Stereotypenr Ludwig Türk, geb. in Dortmund 1884, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — In **Hann** der Seher Karl Klages, geb. in Nischershausen 1886, ausgel. in Nilsch a. L. 1904; war noch nicht Mitglied. — August Schippers in Dortmund, Braunschweigerstraße 27.

In **Hann** der Seher Otto Lastander, geb. in Nixdorf 1884, ausgel. in Berlin 1902; war schon Mitglied. — H. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 40, I.

In **Brigen** der Drucker Wilhelm Wodewig, geb. in Sülich 1878, ausgel. in Dören 1895; war noch nicht Mitglied. — Johann Kaszowski, Altenmarktstraße.

Arbeitslosenunterstützung.

Görlitz. Dem Seher Hugo Ruffert aus Neurode (2523 Schleifen) bitte 2 Mk. zuviel erhaltenes Reiegeid und dem Seher Fritz Freuch aus Königsberg (461 Ostpreußen) 2 Mk. hier erhaltenen Vorschuss in Abzug zu bringen und portofrei an den hiesigen Verwalter einzufenden. Ebenso wird um Angabe des Aufenthaltsortes des Maschinensefers Fritz Germer aus Hamburg gebeten.

Hagen. Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Seher Emil Roth aus Larnowitz (Rheinland-Westfalen Nr. 5082) die Hauptbuchnummer 59496 nachzutragen.

Höln. Auf dem hiesigen Buchdruckerlehre (Nest. Imhoff, Ferkelgraben 36) lagern für folgende Kollegen Briefe: Jos. Rath (Poststempel Königsstein im Taunus), D. Janzen (Poststempel Hamburg) und Karl Roth (Poststempel Dresden)

Posen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen Seher Zdziedzki aus Posen (Hauptbuchnummer 26887) den erhaltenen Reisevorschuss von 3 Mk. abzugeben und portofrei an den Kollegen E. W. B. hier selbst, Luisenstraße 19, einzufenden.

Table with columns: Woche vom, Mitglieder, Beiträge, etc. It contains statistical data for the months of April, May, and June 1905, including membership numbers and financial reports for various associations.

Einshl. 300 Mkt. aus der Zentral-Zunfallidentasse. Einshl. 301 Mkt. aus der Zentral-Zunfallidentasse. Einshl. 293 Mkt. aus der Zentral-Zunfallidentasse.

Typographia — Gesangverein — Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser. Gegr. 1879. * Chormeister: Alexander Weinbaum. * Gegr. 1879. Sonnabend den 23. September im „Deutschen Hof“, Luckauerstr. 15: XXVI. Stiftungsfest.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonnabend den 16. September in „Tütges Etablissement“ (grosser Saal), Valentinskamp: Wilhelm Busch-Abend (illustriert durch Lichtbilder). Mitwirkende: Fräul. H. Schaul (Gesang und Klavier), Herren F. Frohbsöe (Vortrag), W. Lottig (Rezitation).

Verein bayerischer Korrektoren. Sonntag den 17. September, vormittags 9 Uhr, Ordentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Erledigung der zurückgestellten Punkte der Tagesordnung der letzten Versammlung; 2. Weitere Neuigkeiten.

Kleine Buchdruckerei mit Papierwarengeschäft in einer größeren Industriestadt Sachsens mit guter Kundenbasis, zum Teile Parcellarbeit, ist wegen Todesfall sofort billig zu verkaufen.

Ausnahmeangebot bis 30. September 1905. Wappenstein aus Aluminium mit Streichholz, 40 Stk., 2 Stück 90 Stk. Schnupftabakdose mit Buchdruckerwappen in Schwarz auf weissen Grunde à 75 Pf., 2 Stück 1,30 Mkt.

Verein der Stereotypeure und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend. Sonntag den 17. September, abends 6 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20: Vereinsversammlung. Die Vorstandssitzung beginnt pünktlich um 1/2 5 Uhr.

Typographseker für 2 Oktober gesucht. Nur solche mit längerer Praxis wollen sich melden. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an Moritz Wisprich, G. m. b. H., Plauen i. V.

Graphische Verlagsanstalt, Halle a. S. Von Julius Mäser, Leipzig-R., verlange man: Richmond, Grammatik der Lithographie. Preis 1 Mark.

Von Tag zu Tag steigert sich der Einfluss moderner Papiere auf die Ausstattung der drucker von grösser Wichtigkeit. Die Kenntnis der Papierovitäten ist deshalb für den Akzidenzen-, Typographischen Jahrbücher, die durch jede Buchhandlung bezogen werden können. Preis 40 Pf. pro Heft. Das Heft enthält 22 prächtige Satz-, Druck- und Papierbeilagen.

Tüchtiger Maschinenmeister mit guten Erfahrungen in der Kartonnagenfabrikation, speziell vertraut mit der Handhabung der Victoria-Tiegeldruckpresse und in Stanzen- und Stanzarbeiten bewandert, für Christiana (Norwegen) sofort gesucht.

Stuttgarter graph. Versandhaus, Theodor Leibius, jetzt Rotebühlstrasse 49 b, empfiehlt: Setzerblusen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zurechtmesser, farb. Bier-u. Weinzipfel, Kravattennadeln, Broschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale, Schnupftabakdosens, Feuerzeuge. Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Flensburg. Sonnabend, 16. Sept.: Tagesordnung: 1. Abrechnung u. Restantenverteilung; 2. Walfotterabend betr.; 3. Tarifdistillation; 4. Berichtedenes.

Am 9. September verschied unser wertest Mitglied, der Setzerinvalide Max Kywitz aus Breslau im Alter von 46 Jahren. Sein Andenken bewahrt [730] Der Breslauer Buchdruckergehilfenverein.

Tüchtige Gieszer für französische Komplettschneidemaschine sofort gesucht von Gussch & Henke, Hamburg 22. Galvanoplastiker Ein tüchtiger Präger, besonders geübt in Schrift und Autotypie, für den dauernde Stellung. Carl Kind jr., Wieselsdorf [745]

Tabellen zur Satzberechnung Rich. Härtel in Leipzig-R. - 3 Mkt.

Leipziger Korrektorenverein. Vorstandsschreiben: Verwalter G. Roland, Braustraße 7, III. Montag den 18. September, 1/2 9 Uhr, im Rest. „Johannisst.“, L.-D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Berberatung tariflicher Anträge; 3. Stiftungsfeier betr.; 4. Aufnahme neuer Mitglieder; 5. Berichtedenes. Alle Leipziger Korrektoren sind eingeladen und erwartet zahlreiches Besucht. Der Vorstand. [744]

Am 10. September verstarb nach kurzem schweren Leiden unser Kollege, der Drucker Robert Bukowsky aus Stralsund im Alter von 21 Jahren. Sein Andenken wird in Ehren halten [748] Der Bezirk Düsseldorf.

Flotter, korrekter Seker 21 Jahre alt, in unget. Stellung, in allen Satzarten bew., wünscht sich bald zu verändern. Werte Off. unter Nr. 733 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. Junger, Arbeitsamer Seker [727] in allen Satzarten bew., sucht zum 1. Septbr. Position. Werte Off. erbeten an Willy Sanktion, Freieinalde a. D., Wriezenerstr. 41.

Technikum für Buchdrucker Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit in den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gebilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.

Plauen i. V. Sonnabend, 16. September, abends 9 Uhr, Versammlung im Vereinslokal „Eiffeltal“. Wichtiges Erbscheinen erwünscht! D. J. 1738. Nach kurzem Krankenlager verschied im Alter von 46 Jahren unser langjähriges Mitglied, der Setzerinvalide Max Kywitz. Ehre seinem Andenken! Breslau, den 11. September 1905. Verein Gutenberg. [739]

Richard Härtel, Leipzig-R. (Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgartenstrasse 43 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Forderungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Reisehandb. für die organisierten Buchdrucker. Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Konr. Eichler. Preis 1,50 Mkt.